In Japan werden höfliche Gesten wie eine Verbeugung zur Begrüssung grossgeschrieben.

RESPEKT – DAS SOZIALE SCHMIERMITTEL IM UMGANG MITEINANDER

Respekt ist die innere Haltung, mit der wir Menschen begegnen. Ob wir respektvoll oder respektlos miteinander umgehen, wirkt sich meist unmittelbar auf den Kontakt aus, entscheidet, ob die Beteiligten die Begegnung als angenehm oder unangenehm erleben und inwieweit auch der andere bereit ist, uns bei einem nächsten Mal entgegenzukommen. *Text: Gerlinde Lahr; Symbolbild: Shutterstock*

Ein kleines Gedankenexperiment: Wie würde unser Alltag aussehen, wenn niemand Respekt vor dem Gegenüber hätte? Eltern nicht vor ihren Kindern und umgekehrt, die Busfahrerin nicht vor ihren Fahrgästen, diese nicht untereinander, Lehrer nicht vor den Schülern und Schüler nicht vor den Lehrern, die Richterin nicht vor dem Angeklagten. Möchte man sich das wirklich ausmalen?

Respekt ist nicht gleich Angst

Eigentlich wünschen wir uns alle, dass respektvoll mit uns umgegangen wird – der Hip-Hopper auf der Strasse genauso wie die englische Lady beim 5-Uhr-Tee. Aber was ist das eigentlich – Respekt? Leider wird der Begriff oft sehr ungenau benutzt. Wenn wir sagen, wir haben Respekt vor einem zähnefletschenden Bullterrier, meinen wir eigentlich Angst.

Wenn der Chef Respekt einfordert, meint er damit oft Gehorsam, wenn ältere Menschen sich über Jugendliche beschweren, meinen sie oft den Mangel an Höflichkeit. Wir können zwei Arten von Respekt unterscheiden: Respekt vor einer grossartigen Leistung, zum Beispiel im Sport oder im Beruf. Auf der anderen Seite bedeutet es einfach den respektvollen Umgang im Sinne von Achtung, der darauf beruht, dass wir uns als gleichwertige Menschen betrachten. Das ist mit dem sozialen Schmiermittel gemeint, es macht den alltäglichen Umgang einfach leichter und angenehmer. Dazu müssen wir den anderen nicht bewundern, sondern einfach nur innerlich fühlen, dass er genauso ein Recht hat da zu sein wie wir.

Wissen von Geburt an

Da wir Menschen «Gruppentiere» sind, ist es uns angeboren, darauf zu achten, dass wir gut miteinander auskommen, schon weil es sonst ganz schnell auch zum Schaden von uns selbst wäre. Dieses Wissen besitzen wir von Geburt an (sonst würden Babys nicht so früh lächeln) – allerdings ist es uns nicht angeboren zu wissen, wie ein respektvolles Verhalten im späteren Leben geht – das müssen wir erst lernen.

Einige tun sich aber offensichtlich schwer damit, denn wie sonst lassen sich lehmverschmierte Schuhe auf dem geplosterten Sitz in der Bahn, nicht abgeräumte Berge von Tellern und Gläsern im Selbstbedienungsrestaurant, oder auch dreckig hinterlassene Werkzeuge, die der nächste Kollege braucht, erklären?

Sich über andere stellen

Warum ist es manchmal so schwierig, respektvoll miteinander umzugehen? Schauen wir uns das Szenario nochmals an. Wenn ich im Selbstbedienungsrestaurant esse und einen vollgemüllten Tisch hinterlasse, wie steht es dann mit der Gleichwertigkeit aller untereinander? Welche unausgesprochene Botschaft steckt dahinter? Abgesehen davon, dass es natürlich viel bequemer ist, seine Arbeit anderen zu hinterlassen, bedeutet der vollgemüllte Tisch doch nichts anderes als «Mir ist es egal, beziehungsweise ich bin mir zu schade, meine Sachen wegzuräumen, sollen das doch die anderen für mich tun!». Es ist quasi ein Versuch, sich über andere zu stellen, sich selbst zu erhöhen. Aber wozu sollte das jemand tun, der sich seines eigenen Wertes gewiss und mit sich im Reinen ist? Der Schluss liegt nahe, dass diejenigen, die unsicher sind, sich so verhalten, um ihr eigenes Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten.

Respekt für sich selber empfinden

In der Psychologie geht man davon aus, dass nur diejenigen Respekt vor anderen haben können, die ihn auch für sich selbst empfinden. Mangelndes Selbstwertgefühl trifft man oft da, wo nach aussen arrogantes oder ignorantes Verhalten gezeigt wird – das trifft auf alle Generationen zu. Arroganz ist gut geeignet, fehlendes Selbstbewusstsein zu verstecken. Eine Schlussfolgerung könnte also sein, dass nur diejenigen sich respektvoll verhalten können, die sich auch selbst respektieren. Das bedeutet keineswegs, dass man sich selbst in Funktion und Status als gleichwertig empfindet, denn das ist man ja oft nicht, da die meisten Unternehmen hierarchisch organisiert sind – aber als Mensch ist man sehr wohl gleichwertig und auf Augenhöhe.

Die Fussballverbände Uefa und Fifa haben die letzte Fussballweltmeisterschaft mit einer Respektkampagne verbunden. Michel Platini schreibt dazu: «Mit ihrer Respektkampagne unterstreicht die Uefa ihr fortlaufendes Engagement im Kampf gegen jegliche Form von Diskriminierung, für barrierefreien Zugang für Fans mit einer Behinderung, für eine gesunde Lebensweise durch körperliche Betätigung sowie für den interkulturellen Dialog zwischen Fans und Austragungsstädten.»

Respekt hat also sehr viel mit Toleranz zu tun. Um tolerant sein zu können, muss man jedem Menschen ein gewisses Mass an Respekt entgegenbringen. Das heisst nicht, dass es die Form von ehrenvollem, bewunderndem Respekt sein muss, sondern einfach Respekt dafür, dass derjenige sein Leben lebt.

Respekt und Höflichkeit

Auch wenn Respekt nicht gleich Höflichkeit ist, so ist Höflichkeit doch oft die äussere Form, in der er sich zeigt; zum Beispiel:

- Man kann die Einstellung haben, dass «bitte» und «danke» unnötig sind und man auch so schon bekommt, was man braucht. Allerdings wird man feststellen, dass dann eine weniger angenehme Atmosphäre entsteht.
- Im Leben können immer wieder einmal Fehler passieren. Wenn jemand zu einem Fehler stehen kann und einen Ausgleich schafft, indem er sagt, dass es ihm leid tut und falls möglich dafür sorgt, dass der Fehler wieder ausgebügelt wird, dann zeigt das innere Grösse.
- Wer sein Gegenüber ausreden lässt, zeigt, dass er ihn und seine Meinung ernst nimmt.

Respekt entsteht nicht, wenn ihn jemand einfordert, sondern dann, wenn man selbst erkennt, dass Respekt die angemessene und letztlich auch effizienteste Einstellung dem anderen Menschen gegenüber ist.